

Der Herr das Haupt in der Versammlung

Teil 3

Referent	Arend Remmers
Datum	04.10.2008
Länge	00:56:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar023/der-herr-das-haupt-in-der-versammlung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend noch einmal den Epheser Brief aufschlagen bei Kapitel 4, Epheser 4, Vers 1.

Ich ermahne euch nun, ich der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid. Mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander ertragend in Liebe, euch befließigend die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens. Da ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung. Ein Herr, [00:01:09] ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in uns allem. Jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maß der Gabe des Christus.

Darum sagt er, hinaufgestiegen in die Höhe hat er die Gefangenschaft gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Dass aber er ist hinaufgestiegen, was ist es anders als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde. Der hinabgestiegen ist, ist derselbe der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllt wird. Und er hat die einen gegeben [00:02:06] als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem Erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wachses der Fülle des Christus. Damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Leere, die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum, sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe, lasst uns in allem heranwachsen zu ihm hin, [00:03:02] der das Haupt ist, der Christus, aus dem der ganze Leib wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk der Darreichung nach der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles für sich das Wachstum des Leibes bewirkt, zu seiner Selbstaufbauung in Liebe. Mit diesem Abschnitt endet mehr oder weniger die Behandlung des Themas Versammlung im Epheserbrief. Es kommt noch ein Nachtrag, möchte man sagen, in Kapitel 5, wo dann die Braut erwähnt wird oder das Weib, wo das Bild der Ehe verglichen wird oder abgeleitet wird eigentlich von dem Verhältnis zwischen dem Herrn Jesus wieder [00:04:03] dem Haupt und seiner Versammlung. Das ist so ein Anhang, möchte man sagen, der eigentlich mitten in dem praktischen Abschnitt erscheint, wo es um die Verhältnisse in der Familie geht. Aber die Darlegung, die wir jetzt so ein wenig verfolgt haben, ja nicht vollständig, sondern nur im Blick auf das, was über das Haupt und den Leib gesagt worden ist.

Es werden ja auch manche anderen Dinge in den ersten drei Kapiteln erwähnt. Diese Darlegung endet hier mit diesem 16. Vers, den wir gelesen haben. Und der Abschnitt, den wir heute Abend gelesen haben, ist der dritte Teil von dem praktischen, wie wir das gestern Abend schon angedeutet haben. Denn im ersten Kapitel, da wird uns der Ratschluss Gottes, der Plan Gottes vorgestellt. Im zweiten Kapitel wird uns die Verwirklichung von Seiten Gottes vorgestellt, was von Seiten Gottes geschehen ist, was der Herr Jesus [00:05:04] getan hat, um den Plan Gottes zu erfüllen. Am Kreuz von Golgatha, wo er einen neuen Menschen geschaffen hat und die beiden feindschaftlichen Menschengruppen Juden und Heiden in einem Leib mit Gott versöhnt hat. Kapitel 3, da haben wir gesehen, wie Gott Menschen, besonders den Apostel Paulus benutzt, um dieses bis dahin als geheimnisunbekannte Gedankengut jetzt unter den Gläubigen bekannt zu machen. Das ist auch eine praktische Seite. Und jetzt kommen wir zu uns, zu allen Gläubigen. Zu der Aufgabe, der Verantwortung, die jetzt aufgrund dieser sehr einfach aufgebauten und klar gegliederten Mitteilungen auf uns zukommt. Wie könnte es anders sein? Und jetzt fangen diese [00:06:01] praktischen Ermahnungen, oder besser gesagt bauen diese praktischen Ermahnungen, mit dem Wort fängt er ja sofort an, ich ermahne euch nun, auf, auf dem was vorher steht. Es gibt ja manchmal so Äußerungen, ich halte es mehr mit der Praxis. Die Lehre, und da wird vielleicht sogar noch Theorie gesagt, das haben wir schon betrachtet, das gibt es überhaupt nicht. Das ist nicht so das Wichtige für mich, da mögen sich andere mit beschäftigen. Ich halte es mehr mit der Praxis. Wisst ihr was das ist? Das ist so, als wenn einer sagt, ich setze mich in ein Auto ohne einen Führerschein zu haben. Ich gehe gleich in die Praxis. Ohne die Verkehrsregeln zu kennen und ohne die Funktionsweise wenigstens, nicht was unter der Haube ist, aber was im Führerhäuschen ist, ohne das zu kennen. Nun das weiß jedes Kind schon, was das für eine Katastrophe ist. Man kann nicht Praxis haben, ohne die Kenntnis der Funktion und der [00:07:07] Verkehrsregeln, der Verhaltensregeln. Eine Praxis ohne Lehre ist ein Unding. Und wir können, wenn Paulus jetzt sagt, ich ermahne euch nun, ich der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, da wird es ja schon ganz deutlich gesagt. Er hat uns erst unsere Berufung vorgestellt. Und das ist hier jetzt nicht, wie im ersten Thessalonischer Brief, die himmlische Berufung. Es ist nicht, oder wie auch im Hebräer Brief, nicht Genossen der himmlischen Berufung. Sondern hier ist die Berufung konkret gesprochen, dass wir als einzelne und gemeinsam neue Menschen zu einem Leibe zusammengefügt sind, um hier auf der Erde und in der gesamten [00:08:02] Schöpfung den unergründlichen Ratschluss Gottes zu offenbaren und seiner würdig zu leben. Das heißt also, das was hier steht, baut auf dem Vorigen auf. Und ohne das Vorige wäre es nicht nur unverständlich, sondern wenn wir es nicht erfasst haben im Glauben und erfahren haben, wäre es auch unmöglich. Denn das was jetzt hier kommt, das sind Ermahnungen. Ja, davor möchte ich noch etwas anderes sagen. Man möchte vielleicht erwarten, dass jetzt genau aufbauend auf dem was wir betrachtet haben, jetzt auch das im Einzelnen, lehrmäßig jetzt dargestellt wird, wie das praktisch verwirklicht werden muss. Und das wird nicht gemacht. Man könnte sagen, der Apostel macht einen Schwenker und spricht jetzt von ganz anderen Dingen. Demut und Sanftmut, da haben wir noch nichts von gelesen bisher. Das [00:09:08] war überhaupt nicht erwähnt bisher. Wie kommt er jetzt dazu? Was hier steht, das sind Dinge, die richten sich an den neuen Menschen. Den Menschen, von dem er vorher gesprochen hat, dass er, dass Gott den aus dem Tode geschaffen hat. Kapitel 2, wir haben es ja nicht gelesen, fängt an, die ihr tot waren. Mit lebendig gemacht, mit aufgeregt, mitsitzen lassen in Christus, in den himmlischen Erwachsenen. Feinde Gottes, ohne Bürgerrecht, entfremdet dem Bürgerrecht Israels. Ohne Hoffnung in dieser Welt, hat er am Kreuz zu einem neuen Menschen geschaffen. Seht ihr, und daran richten sich diese Belehrungen jetzt. Das heißt, sie sind nicht für den natürlichen Menschen bestimmt. Sie [00:10:07] sind auch nicht verwirklicht von einem natürlichen Menschen. Und deshalb, vielleicht ist das der Grund oder wahrscheinlich ist das der Grund, weshalb in den großen Kirchen von Anfang an, wo man zu schnell in die Gemeinschaft der Gläubigen, Ungläubigen, die nur ein Bekenntnis hatten,

aufgenommen hat, die völlig unfähig waren, diese Dinge zu begreifen, geschweige denn sie zu verwirklichen, dazu geführt hat, dass aus der Kirche etwas völlig anderes geworden ist, als das, was wir hier sehen. Aus der Christenheit, sage ich jetzt mal, etwas völlig anderes geworden ist, als das, was uns hier vorgestellt wird. Wo uns hier ein Teil der neuen Schöpfung vorgestellt wird, die schon jetzt für den Himmel zubereitet ist und diese himmlischen Grundsätze hier auf der Erde offenbaren wird. Der Absatz hier, der Abschnitt, den wir betrachten, der richtet sich [00:11:06] zuerst in den ersten vier, fünf Versen an uns alle gemeinsam. Dann kommt ab Vers 6 bis ungefähr Vers, der Übergang ist nicht immer so ganz mit dem Messer zu machen, bis ungefähr Vers 11, da wird von Einzelnen gesprochen, von Einzelnen und von unterschiedlichen Aufgaben. Vers 1 bis 4, gemeinsame Aufgabe. Vers 5 bis 11 ungefähr, unterschiedliche Aufgaben, die aber doch wieder das eine Ziel haben, zum Schluss in den letzten 12 bis 16 den Versen wieder die gemeinsame Aufgabe der Auferbauung des Leibes vor Augen zu haben. Das ist so ein wenig die Einteilung, die aber ganz wichtig ist. Denn das, was hier als erstes steht, ist geschrieben, wie gesagt, für solche, [00:12:04] die von Neuem geboren sind. Für solche, die die Natur, das Wesen Gottes, wie es in dem Herrn Jesus hier auf der Erde offenbart wurde, empfangen haben. Aber die auch noch, und sonst wären diese Ermahnungen überhaupt nicht nötig, noch das Fleisch angetan. Wenn das nicht mehr wäre, wären die Ermahnungen gar nicht erforderlich. Denn an die neue Natur, da brauchen sich solche Ermahnungen nicht zu richten, denn sie ist, sie hat diese Eigenschaften. Aber unser Fleisch hat die gar nicht. Und deshalb brauchen wir diese Ermahnungen, um uns immer wieder zu vergegenwärtigen, dass in der Versammlung Gottes das Fleisch keinen Platz hat. Es drängt sich immer wieder vor. Es wird immer wieder herauskommen. Keiner kann sich davon freisprechen. Und jeder von uns, wir Einzelnen [00:13:03] und gemeinsam müssen uns immer wieder beugen und uns verurteilen und sagen, Herr, es gehört nicht in deine Gegenwart. Was uns hier vorgestellt wird, das sind die Eigenschaften des Herrn Jesus. Ich habe schon gesagt gestern, er ist nicht der neue Mensch. Das wird nie von ihm gesagt. Er ist der Mensch vom Himmel. Aber für uns, die wir ja das Fleisch, die alte Natur haben, ist der Empfang dieses seiner Natur der neue Mensch geworden. Und das, was wir hier vorgestellt finden, das sind die Eigenschaften des Herrn, der selber sagt in Matthäus 11, Vers 29, lerne von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen wehnütig. Unser Fleisch ist das neue Leben, das möchte es sein. Aber es drängt sich immer etwas anderes dazwischen. Und deshalb müssen wir erkennen, dass wir mit [00:14:02] fleischlicher Energie oder Hochmut oder Härte oder was auch alles es sein mag, da kann in der Versammlung Gottes nichts mitgewonnen werden. Dieser Leib, der aus Neugeborenen, von neuem Geborenen Menschen besteht, der kann nur funktionieren zur Ehre Gottes und zu unserem eigenen Segen, wenn jeder von uns, die wir alle ermahnt werden, würdig zu wandeln dieser Berufung, von der wir nun die letzten beiden Abende gesprochen haben, mit Demut und Sanftmut, mit Langmut und Ertragen in Liebe erfüllt ist. Das sind so einfache Dinge und daran scheitert es oft in den Versammlungen, weil diese einfachen Kennzeichen, die eigentlich die Kennzeichen von [00:15:01] jedem von uns, der von neuem geboren ist, sind, die die Kennzeichen des Herrn Jesus sind, der unser Vorbild, unser Beispiel ist und dem wir nacheifern sollen, weil sie bei uns so fehlen. Wer müsste das nicht erkennen, wie oft er nicht demütig ist, wie oft er nicht sanftmütig ist, langmütig, einander ertragend in Liebe. Das geht derweil nicht. Wie oft hört man, ich kann es nicht mehr aushalten. Hier steht einander ertragen in Liebe. Das sind unsere Eigenschaften. Wir haben alle unsere Charaktereigenschaften. Und wer weiß, wie viele, wenn ich mich an jemanden störe, weil er so eine besondere Eigenschaft hat, wie viele mögen sich an meinen Eigenschaften stören. Das sollte nicht so sein. Aber wir haben nun mal unsere Ecken und Kanten. Und deshalb wird gesagt, einander ertragend in Liebe. Und das geht sehr weit. Das bezieht sich noch nicht mal nur auf unsere Eigenschaften oder Charakterzüge, die man hat oder auch Gewohnheiten oder Absonderlichkeiten, [00:16:09] die man so an sich haben kann. Das kann manche zur Raserei bringen. Aber deshalb steht hier, einander ertragend in Liebe. Das ist nie ein Grund, da

irgendeinen Streit draus zu machen. Und wie oft geschieht es nicht. Ich kann es nicht mehr. Man will es nicht mehr. Das ist die Sache. Das ist der Eigenwille nicht. Der will nicht ertragen die Schwächen eines anderen. Wie hat der Herr seine Jünger ertragen? Mit Sanftmut. Wie hat er sogar einen Judas drei Jahre in Langmut ertragen? Wie hat er in Demut Anfeindungen und Angriffe ertragen von anderen, wenn es um ihn ging? Und wie wenig können wir oft vertragen. Wir erleben, wie wichtig sind diese einfachen Dinge für unser normales Zusammenleben in den Versammlungen. Wie [00:17:01] fehlt uns das? Möchten wir uns nicht bemühen, diesen Ermahnungen des Apostels mehr Folge zu leisten? Ja Herr, ich möchte lernen von dir. Wir müssen es immer wieder lernen. Sanft demütig, sanftmütig, langmütig, einander ertragend in Liebe. Wenn das da ist, dann, wenn wir das offenbaren, diese Wesenszüge unseres Herrn Jesus, was für ein liebliches Bild ist das unter uns, für uns ermunternd und auch nach außen, auch für andere. Und das Ertragen in Liebe. Etwas haben wir schon davon gesprochen. Das geht sehr weit. Das geht auch sogar bis in den Bereich der Lehre hinein. Denn Paulus sagt zum Beispiel nicht, so viele nun also gesinnt sind, lasst uns, wie heißt es Philippa 3, ich muss es mal eben lesen. Philippa 3 Vers 15, wenn so viele nun vollkommen sind, lasst uns so gesinnt sein. Und wenn ihr etwas anders gesinnt [00:18:06] seid, so wird euch Gott auch dies offenbaren. Doch wozu wir gelangt sind, lasst uns in denselben Fußstapfen ran. Paulus hat nicht gesagt, mit euch, wenn ihr nicht genauso denkt wie ich, kann ich keine Gemeinschaft haben. Er hatte Gnade. Er sagte, wenn wir diejenigen, die die Wahrheit erkannt haben und darin befestigt sind, das ist vollkommen hier. Nicht vollkommen im persönlichen Leben, das gibt es nie. Stellungsmäßig sind wir ein für allemal vollkommen gemacht. Wachstumsmäßig heißt das, dass wir die christliche Stellung verstanden haben und verwirklichen. Aber dass wir in unserem praktischen Leben vollkommen werden, das ist die sogenannte Vollkommenheitslehre, die bei manchen christlichen Kreisen da ist, wo man dahin kommen will, sündlos zu werden. Das lehrt die Schrift mir. Hier geht es nicht um Sündlosigkeit, [00:19:02] sondern hier geht es, oder möglichst wenig Sünden, sondern hier geht es darum, erwachsen zu werden. Das bedeutet das Wort nicht. Erwachsen zu werden, nicht mehr unmündig zu sein, sondern mündig, dass wir wissen, dass was wir hier finden im Epheserbuch. Wozu der Herr uns berufen hat und dass wir bereit und gewillt sind, dementsprechend zu leben. Da sagt Paulus nicht, wer das nicht hat, mit dem kann ich keine Gemeinschaft haben. Sondern er sagt, wenn ihr etwas anders gesinnt seid, wenn euch noch etwas daran fehlt, dann wird der Herr, und da muss man natürlich ergänzen, wenn ihr aufrichtig danach begehrt, dann wird der Herr euch das schenken. Aber was wir erfasst haben, da wollen wir bei bleiben. Er sagt nicht, er redet hier also nicht einer Vielfalt von verschiedenen Wegen dieses Wort. Dass man sagt, die einen können so machen, die anderen, das sagt er überhaupt nicht hier. Er sagt, es gibt einen Weg, das ist der Weg der Vollkommenheit, die Erkenntnis [00:20:05] der Wahrheit und der Wandel darin. Aber es sind nicht alle so weit. Und damit haben wir Gnade.

Dafür haben wir ein Verständnis. Aber er sagt nicht, ihr bleibt ruhig so. Nein, sagt er. Seht zu, dass ihr wachst, sagt er. Und wir lassen uns nicht von diesem Wege abbringen. Seht ihr, das ist nicht ein Pluralismus oder wie man manchmal hört, ja es gibt ja auch verschiedene Möglichkeiten, lasst das doch alles mal nebeneinander stehen. Nein, sagt Paulus nicht. Aber er hat doch Langmut gehabt und Sanftmut gehabt und hat auch dieses einander ertragen in Liebe, das könnte man auch in manchen anderen Briefen finden, doch geübt, nicht wahr? Und das ist etwas, das brauchen wir auch und das geht sehr weit. Das geht sehr weit. Das ist, ich möchte mal sagen, das ist wie ein [00:21:01] Gummiband, wo man immer denkt, wenn man zieht, jetzt muss es reißen. Nein, es reißt man nicht. Man kann noch weiter, man kann noch weiter. Und wir sind oft geneigt, wir machen dann nicht mehr, ich kann nicht mehr. Aber der Herr sagt einander ertragen in Liebe. Und das ist wirklich etwas, das geht sehr, sehr, sehr weit. Das geht bis zu dem Punkt, wo die Lehre des Christus, die Lehre des Wortes Gottes nicht mehr angenommen werden will. Und wo man sagt, nein, wir wollen das nicht.

Wir wollen etwas anderes. Und das nicht nur lehrt, sondern auch praktiziert. Dann ist der Punkt, ich gehe jetzt nicht auf Einzelheiten ein, dass auch da ein Knecht des Herrn nicht streiten soll, sondern gegen alle Milde sein soll. Ob ihnen Gott nicht etwa Buße gibt, ob sie wieder umkehrt werden. Aber das ist erst der Punkt, wo das einander ertragen in Liebe wirklich ein Ende finden muss.

[00:22:11] Weil dann nämlich, wenn dann auch noch ertragen wäre, es nicht mehr die göttliche Liebe, sondern ein menschlicher Brei wäre, wo man jede Auffassung nebeneinander bestehen lässt und wo die Heiligkeit Gottes durch verkehrte Praxis und Lehre angetastet wird. Und dann verstehen wir schon, wie wichtig diese Worte für unser praktisches Leben, gerade auch in Spannungszeiten und Zeiten von Schwierigkeiten sind. Die Einheit des Geistes ist nämlich das, was bewahrt werden soll und muss. Und dafür braucht es diese Eigenschaften. Aber die Einheit des Geistes ist nicht Einheit um jeden Preis. Die Einheit des Geistes ist auch nicht, wenn ihr alle so macht, wie ich es will, sind wir uns einig. [00:23:01] Sondern die Einheit des Geistes, das ist, oder wenn alle so handeln, wie die Brüder sagen, sind wir uns einig. Sondern die Einheit des Geistes ist die Einheit, die der Heilige Geist durch das Wort Gottes als lehrmäßige Grundlage, unantastbar, wie wir das eben gesehen haben, und durch die Gesinnung des Herrn, wie wir sie hier in uns wiederfinden wollen, verwirklicht sehen will. Das ist Einheit des Geistes. Wo man sich eins ist über das Wort Gottes und wo man sich eins ist in der Offenbarung der Wesenzüge des Herrn. Das ist, was der Herr sehen möchte. Aber eine Einheit, wo man alle der gleichen Meinung ist. Es könnte sein, dass eine Versammlung sich über einen völlig falschen Grundsatz einig wird. Das ist nicht Einheit des Geistes. Das ist eine menschliche Einheit. Und die sehen wir in der Christenheit überall. Bloß da geht die Einheit heute so weit, dass man sagt, [00:24:01] wir können uns ja darin einig sein, dass wir alle verschieden denken. Das ist keine Fantasiefamilie, das hat mir mal ein Bruder gesagt. Können wir uns denn nicht darauf einigen, dass wir eins sind, dass wir verschieden denken? Das ist keine Einheit, das ist Wortspielerei. Aber wir sehen heute, dass das nicht nur Wortspielereien sind, sondern das ist Angriffe des Feindes auf die wahre Einheit des, die der Heilige Geist, das ist hier gemeint, nicht Einheit unseres Geistes oder unserer Geister, sondern die Einheit, die der Heilige Geist inmitten der Versammlung verwirklicht sehen möchte. Und dass dazu, wenn wir gesehen haben, dass das einerseits Geduld und Ertragen benötigt, dann wird auf der anderen Seite gesagt, dass es Fleiß braucht, um diese Einheit zu bewahren. Es ist also nicht nur ein passives Ertragen und Erdulden, das gehört auch dazu, sondern es ist [00:25:08] auch eine aktive Befleißigung und sich Befleißigen, so ein altertümliches Wort möchte man sagen, das kommt selten vor heute noch nicht, aber das heißt mit anderen Worten, Fleiß anwenden, sich Mühe geben, jegliche Mühe geben, die Einheit des Geistes zu bewahren. Der Herr hat sie herbeigeführt, indem er die Versammlung gegründet hat, das ist eigentlich das, was wir in Vers 4 als die Einheit des Leibes sehen. Oder der Ausdruck kommt ja nicht vor, ist mir schon ein paar mal vorgeworfen worden, du brauchst einen Ausdruck, der steht nicht in der Bibel. Nun das kommt schon mal öfter vor, der Ausdruck 3 Einheit kommt auch nicht in der Bibel vor und trotzdem sind wir uns einig, dass es die Lehre in den Worten Gottes enthalten ist und der Ausdruck Einheit des Leibes kommt auch nicht in der Bibel vor. Aber wenn da steht, da ist ein Leib, dann kann man sagen, ja das ist doch eine Einheit, [00:26:05] die der Leib darstellt, Einheit des Leibes, das meine ich also damit. Und dann haben wir zum Schluss noch eine Einheit des Glaubens. Aber hier, die Einheit des Leibes, die hat der Herr geschaffen. Die kann nicht zerstört werden, die brauchen wir nicht herbeizuführen, die ist da, da ist ein Leib. Durch das Werk des Herrn Jesus, das haben wir gesehen in Kapitel 3, die beiden in einem Leib mit Gott versöhnt ist. Und durch das Herabkommen des Heiligen Geistes, der die Versammlung zu einem Leib getauft hat, wie es im 1. Korinther 12, Vers 13 gesagt wird. Das ist der eine Leib.

Aber die Einheit des Geistes ist jetzt das, wie das praktisch sichtbar wird. Und wenn wir das eben so

betrachtet haben, dann soll das eigentlich die praktische Verwirklichung davon sein.

[00:27:04] Aber es kann sein, und es ist heute auch so, dass die Bewahrung der Einheit des Geistes nicht identisch ist mit dem einen Leib.

Weil eben in dem Leib viele Dinge heute sind, die nicht mit der Einheit des Geistes in Übereinstimmung zu bringen sind. Und das ist eben das Problem, mit dem viele Gläubige nicht fertig werden. Mit dem sie sagen, das geht doch nicht, wir können doch nicht eine Einheit machen. Nein, die machen wir auch nicht. Wir wollen nur die Einheit des Geistes bewahren. Aber wenn jemand sagt, ich mache das nicht mit, dann kann man mit ihm die Einheit des Geistes nicht bewahren. Und insofern ist die Einheit des Geistes nicht deckungsgleich, identisch sowieso nicht, aber auch nicht deckungsgleich mit der Einheit des Leibes. Obwohl es der Herr wünscht. Das Ziel ist es nicht.

Es ist nur unser Versagen, das müssen wir bekennen, die es verhindert hat, dass diese Einheit des Geistes, [00:28:08] die wir zu bewahren den Auftrag haben, euch befehligen, die Einheit des Geistes zu bewahren, dass sie nicht mehr mit der Einheit des Geistes, die der Gott, die Einheit des Leibes, die der Herr geschaffen hat, deckungsgleich ist. Aber es ist der Wunsch. Und wenn wir uns fragen, wie können wir die Gedanken des Herrn verwirklichen, dann wird es uns hier eigentlich vorgestellt. Und es ist bemerkenswert, dass hier nicht in erster Linie von der Lehre die Rede ist. Das trifft mich immer wieder zutiefst, dass als erste Ermahnung, im Anschluss an diese höchsten Lehren, die wir im Neuen Testament haben, die erhabenste, dass hier kein Wort von der Lehre die Rede ist, sondern nur von unserer Herzensgesinnung, die der Herr in unserem Leben sehen möchte. [00:29:05] Und wenn das der Fall ist, wenn die Gesinnung die Rechte ist, so wie sie hier vorgestellt wird, dann wird auch in der Praxis der Herr die Gnade geben, wie wir das nämlich weiter sehen. Die Lehre kommt noch, aber sie kommt erst danach, weil erst die Gesinnung gerecht sein muss. Und das ist für uns natürlich auch ein wichtiger Punkt, dass hier so wichtig die Lehre ist. Und ich denke, wenn wir jetzt zwei Abende uns praktisch nur mit der Lehre des Wortes Gottes über diesen Gegenstand, Christus, das Haupt, und die Versammlung als sein Leib beschäftigt haben, dass uns das zeigt, dass das überhaupt nicht nebensächlich ist. Aber wenn es um die praktische Verwirklichung geht, dann wird in erster Linie nicht gesagt, jetzt passt auf, dass ihr das nur festhaltet. Das wird sozusagen vorausgesetzt, weil es ja das Kostbarste ist, was der Herr uns anvertraut hat. Aber was uns so leicht fehlt, das ist die Gesinnung.

[00:30:03] Es geht nicht nur darum, die Lehre fest, die Lehre des Christus festzuhalten, sondern es geht dem Herrn darum, dass wir es in der rechten Gesinnung tun. Und das steht beides auf gleichem Niveau. Die Lehre ohne eine Gesinnung, eine Herzenshaltung, die dem Herrn gefällt, ist etwas für ihn Schreckliches.

Aber eine Herzenshaltung, die sich nicht für die Lehre interessiert, die gibt es eigentlich, die kann ihm auch nicht wohl gefällig sein. So gehört beides zusammen. Aber es wird hier, das möchte ich doch unterstreichen, unser Herzenszustand an die erste Stelle stellen. Und dann kommen diese sozusagen wie Posaunenstöße, diese sieben Dinge, da ist ein Leib und die Worte, die sind ja kleingedruckt.

Das heißt, die stehen überhaupt nicht da. Da steht nur ein Leib, ein Geist. [00:31:05] Wie ihr auch berufen worden seid, in einer Hoffnung eurer Berufung. Da wird uns so zu sagen, wie so ein Trompetenstoß wird uns hier diese ganze Wahrheit noch einmal vorgestellt. Und welcher Platz sie in dem Herzen Gottes hat.

Ich will da jetzt nicht im Einzelnen drauf eingehen, weil ich eigentlich zum Schluss des Abschnittes wieder mehr die Praxis betrachten möchte. Es sind sieben verschiedene Dinge, die verschiedene Bereiche betreffen. Das erste ist dieser Gedanke, den wir die ganzen Tage betrachtet haben, ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung eurer Berufung. Das zweite ist das äußere, nach außen gerichtete, sichtbare Bekenntnis.

Ein Glaube, da ist nicht jetzt der unser persönliche Glaube mit gemeint, sondern der christliche Glaube, die christliche Glaubenswahrheit. [00:32:02] Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe und schließlich ein Gott und Vater über allem.

Gott, der über der ganzen Welt steht, aber der doch nur der Vater derer ist, die wirklich durch den Herrn Jesus seine Kinder geworden sind. Und jetzt kommt ab Vers 7 eben diese andere Seite, wo jetzt Unterschiede vorgestellt werden.

Auch wieder zunächst jedem Einzelnen, aber jetzt werden unterschiedliche Aufgaben vorgestellt. Die Aufgabe in Vers 1 und 2 und 3, die gilt für uns alle, für Brüder und Schwestern, für Jünger und Alte.

Aber das was jetzt kommt, das gilt zunächst auch für jeden Einzelnen, weil hier steht, jedem Einzelnen von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maße der Gabe des Christus. [00:33:04] Es wird aber bei jedem Einzelnen etwas anderes vorgestellt.

Jedem Einzelnen ist die Gnade gegeben worden nach dem Maß der Gabe des Christus.

Diese Gnade, das ist natürlich nicht die Gnade der Errettung.

Sondern das ist die Gnade, die zum Ausdruck bringt, den überschwänglichen Reichtum der Fülle, die Gott dem Seinen zukommen lässt.

Man könnte eigentlich die Gnade in zwei große Teile teilen. Die eine Seite ist die Gnade, die Gott den Verlorenen entgegenbringt. Und da denken wir eigentlich meistens dran. Aber es ist die Gnade, dieser Bereich der Gnade Gottes ist eine unverdiente Liebeserweisung für solche, die verloren sind.

[00:34:11] Aber damit endet ja nicht die Gnade Gottes.

Erst wenn wir diese Gnade unverdiente Liebe Gottes angenommen haben und wir seine Kinder sind, dann öffnen sich die Schleusen seiner Gnade erst einmal richtig. Und dann sehen wir, was für ein gewaltigen Reichtum an Güte und Schenken uns der Vater in dem Herrn Jesus erwiesen hat. Und davon ist die Gnade, die nach dem Maße der Gabe des Christus.

Hier ist diese Gabe des Christus, das ist nicht der Herr Jesus die Gabe, sondern er hat uns jedem Einzelnen Gnade, ein Reichtum gegeben, den er selber abgemessen hat.

[00:35:03] Das ist nicht, dass der eine mehr sich der Gnade bewusst ist, sondern diese Gnade, die wird jetzt in den nächsten Sätzen erklärt. Da geht es darum, was der Herr uns geschenkt hat, damit wir ihm dienen können. Und dieses Maß, das hat er festgelegt, weil er alleine der beste, ich sage mal, Psychologe ist.

Er ist der Einzige, der uns wirklich kennt. Und der weiß, was jeder Einzelne für Fähigkeiten hat. Und

dementsprechend hat er auch ein Maß zugeteilt. Und da sehen wir eben, dass da Unterschiede sind. In der Welt ist das ja immer schwierig, entweder man macht einen Pluralismus, wo jeder macht, was er will, oder man macht eine Uniformität, nicht so im Kommunismus, alles im Gleichschritt, oder hier bei Adolf damals vor 60 Jahren, da muss alles Gleichschritt sein, alles Uniform. [00:36:02] Aber bei Gott, der steht weiter drüber. Der hat die Einheit genauso im Blick, wie die Vielfalt. Und es ist kein Widerspruch. Für Menschen ist das praktisch nicht zu vereinbaren. Entweder muss es, in jeder Firma und in jeder Organisation kommt immer wieder das Problem raus. Ja, was soll man machen? Soll man es möglichst einheitlich organisieren oder möglichst vielfältig? Aber zusammen, das ist ein Unding.

Aber hier sehen wir das. Gott lässt keinen zu kurz kommen.

Keiner von uns kann sagen, ich bin zu kurz gekommen. Jedem Einzelnen von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maße der Gaben des Christus. Und jetzt wird gesprochen in den nächsten Versen, auch die wollen wir kurz nur streichen, dass der Herr Jesus diese Zuteilung, die er jedem Einzelnen von uns, und besonders wenn wir dann an diese wenigen Gaben denken, geschenkt hat als Beweis seiner Macht. [00:37:08] Hier wird nämlich jetzt wieder, wie ganz am Anfang in Kapitel 1 Vers 20, von der Erhöhung und Verherrlichung des Herrn gesprochen. Und da haben wir gesehen am Anfang, dass das die Antwort Gottes auf seine Erniedrigung war. Dass er hinabgestiegen ist. Dass Gott ihn als Antwort und als Lohn darauf dem höchsten Platz gegeben hat, zu seiner Rechten in der Herrlichkeit. Der Platz der höchsten Macht und Autorität im ganzen Universum. Und genau dieser Gedanke wird hier wieder aufgegriffen. Dass der Herr Jesus hinaufgestiegen ist, um alles zu erfüllen. Die gleichen Worte fast wie in Kapitel 1 Vers 23. Und wir haben gesehen, dass der Herr Jesus diese Macht jetzt noch nicht über das Universum ausübt.

[00:38:04] Schöpfer und Erhalter ist eine Seite. Aber dass er als verherrlichter Mensch seine Stellung schon eingenommen hat, aber noch nicht die damit verbundene Machtausübung offenbart, das wird erst im tausendjährigen Reich sein. Dann wird die ganze Schöpfung ihm zu Füßen liegen, ihn als den verherrlichten Menschen im Zentrum der Macht anerkennen.

Aber dann wird sie auch seinen Segen tausend Jahre lang genießen in Friede und Gerechtigkeit. Und jetzt wird uns das gleiche Bild wieder vorgestellt von dem Herrn Jesus. Nur wird jetzt gesagt, dass er diese Macht, wenn es auch nicht so ausgedrückt wird, zum Wohle der Seinen ausübt.

Diese neue Schöpfung, die jetzt schon da ist, die Versammlung, die empfängt die allerersten Zeichen seiner Macht, zur rechten Gottes. [00:39:05] Im Psalm ist das ja eine Anführung. Nachdem er sich erniedrigt hat, den Satan besiegt hat, ihm die Macht genommen hat und selber jetzt an dem Platz der Macht ist, den Gott ihm gegeben hat, da gibt er jetzt diese Gaben als Beweis der Macht, die er empfangen hat.

Aber in Liebe für die Seinigen.

Wir sind heute die Gegenstände, die diese Macht des verherrlichten Herrn im Himmel erfahren, zur Auferbauung seines Leibes, seiner Versammlung.

Damit wir ihm ähnlicher werden.

Wir haben am Anfang gesehen, dass diese Eigenschaften, die Eigenschaften des Herrn Jesus sind.

Und die Gaben, die er gibt, die sollen dazu führen, dass wir alle hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist. Aus ihm heraus kommt alles und es geht alles wieder zu ihm hin. [00:40:02] Das sind Gottes Gedanken über die Versammlung. Und ich habe am Anfang gesagt, wenn wir für unser praktisches Versammlungsleben, und ich wiederhole das jetzt zum Schluss nochmal, wenn wir für unser praktisches Versammlungsleben klare Gedanken haben wollen, dann müssen wir immer Gottes Gedanken über seine ganze Versammlung vor Augen haben. So wie wir sie hier finden, in wenigen Worten. Und wenn wir darüber klare Gedanken fassen wollen, dann müssen wir immer sehen, welchen Platz der Herr Jesus einnimmt in Beziehung dazu. Und wir sehen das hier wieder.

Das sind seine Gedanken über den Dienst in der Versammlung. Er, der verherrlichte Herr, der beste Kenner unserer Herzen und dem, dem alles zu Gebote steht. Er hat gegeben und er wird geben.

Er hat die einen gegeben als Apostel und Propheten. Wir haben das schon im Kapitel 2 und 3 gesehen, dass das der Anfang war, die Grundlage. [00:41:03] Und er gibt die Evangelisten und die Hirten und Lehrer.

Da wird nicht gesagt und andere als Hirten und andere als Lehrer, nein. Andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer. Die Hirten werden als Erste genannt, die Lehrer als Zweite. Aber sie werden als Eins betrachtet, eine Gruppe, nicht andere. Nur Evangelisten, das sind diejenigen, die die Menschen zu dem Herrn ziehen. Die hat Gott, hat der Herr gegeben. Das ist eine Gabe, die hat nicht jeder. Manchmal wird gesagt, jeder Christ ein Evangelist. Falsch, ganz falsch.

Wir sind nicht alle Evangelisten. Der Gedanke ist natürlich ein ganz anderer. Aber man sieht die genau, wie Gottes Wort immer besser es tut, als wir es sagen. Wir sollen und haben die Aufgabe, alle ein Zeugnis für den Herrn zu sein. Aber ich bin kein Evangelist.

[00:42:02] Bin nicht fähig, weil ich kenne ja manche unserer Brüder, die Evangelisten sind, die sofort mit einem Menschen auf das Thema kommen. Und zwar so, dass das auch nicht abstoßend wirkt. Das ist eine Gabe.

Die hat nicht jeder, aber der Herr hat sie gegeben. Und wir sollen auch diese Gaben benutzen und zur Auswirkung kommen lassen. Aber nicht jeder hat die Aufgabe.

Aber wir haben wohl die Aufgabe und die nehmen wir viel zu wenig wahr, bei jeder Gelegenheit ein Zeugnis für den Herrn zu sein. Das wollen wir auch mal sagen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Und die anderen als Herden und Lehrer. Das sind die Gaben, die notwendig sind, um die Herde, die Herzen bei dem Herrn zu halten und die Wahrheit in den Herzen lebendig zu erhalten. Der Herde und der Lehrer.

Das sind die drei Gaben, von denen Gottes Wort sagt, dass sie bleiben werden, dass sie dienen, was sonst nirgendwo gesagt wird, [00:43:04] dass sie dienen zur Vollendung der Heiligen Verse 12, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christus.

Es gibt ja noch zwei, drei andere Stellen, wo von den Gaben die Rede ist. Die eine ist Römer 12 und die andere ist 1. Korinther 12 und die dritte, wo noch etwas gesagt wird, ist 1. Petrus 4, glaube ich. Und da werden uns insgesamt an keiner Stelle eine vollständige Aufzählung gegeben. Insgesamt ungefähr über 25 verschiedene Gaben. Aber ich glaube, dass es noch viel mehr gibt. Jedem Einzelnen von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maße der Gabe des Christus.

Jeder von uns hat eine Aufgabe. Aber diese drei Gaben, diese drei Dienste, Evangelisten, Hirten und Lehrer, die hat der Herr gegeben. Die kann man sich nicht aneignen. [00:44:03] Die kann man nicht studieren. Die kann man nicht lernen und sich durch ein Diplom erwerben. Man kann sich Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben, aber die Gaben, die der Herr von seinem Throne gibt, die kann kein Mensch sich erwerben. Paulus sagt zwar strebend nach den größeren Gnadengaben, aber wodurch denn?

Durch Hingabe für den Herrn. Dass man ein Gefäß wird, nicht so wie eine Blume, die geschlossen ist, sondern offen ist, wo der Herr etwas hineinlegen kann. Durch Hingabe zu dem Herrn kann man nach größeren Gnadenstreben, aber nicht durch Studieren.

Halbhausqualitäten.

Das ist hier das, worauf wir uns stützen. Und wovon wir auch nicht abgehen können, wenn wir nicht von den Gedanken Gottes über seine Versammlung abweichen wollen. Paulus sagt in Ehesus 48, die Erkenntnis bläht auf.

[00:45:06] Erkenntnis, die nicht auf diesem Boden der Demut und Sanftmut und Langmut, des Einanderertragens in Liebe, des Bemühens, der Befleißigung, um die Bewahrung der Einheit des Geistes gegründet ist.

Er sagt nicht, dass Kenntnis nicht richtig ist.

Aber er sagt, wir alle haben Erkenntnis. Aber er sagt, die Erkenntnis bläht auf, die Liebe erbaut. Damit meint er also, weil er das im Gegensatz zueinander stellt, 1. Korinther 8, eine Erkenntnis ohne Liebe.

Eine Erkenntnis, die rein intellektueller Art ist. Die sich nur, wie man das ja im Berufsleben und im Schulleben laufend erlebt hat, Leute, glänzend bedarft Leute, die damit auch brillierten, [00:46:01] die damit glänzten und damit rumspielten wie Jungleure. Nicht, guck mal, was ich für ein intelligenter Mann bin. Damit stellt man sich über die anderen. Und das ist mit dem Aufblähen, das ist eine große Gefahr.

Gerade heute, wo man vielleicht auch manche, man traut sich kaum das zu sagen, nicht manche oder viele junge Leute eine bessere Ausbildung haben als ihre Eltern und dann in Gefahr stehen, sich über ihre Eltern zu stellen. Was für eine Dummheit.

Die größere Dummheit ist vielleicht noch, wenn die Eltern die Kinder dann auch noch anbeten. Was für eine Dummheit.

Denn wenn man solch eine Ausbildung, wer hat die Ausbildung denn ermöglicht? Du selber? Hast du dir die ermöglicht? Und wenn du Fähigkeiten hast, die vielleicht weitergehen als andere, wo kommen die eigentlich her? Wo kommen die eigentlich her?

Kann man sich auf etwas, was man geschenkt bekommen hat, etwas einbilden? [00:47:06] Was Gott einem geschenkt hat? Da sehen wir die Gefahr, wenn wir Erkenntnis ohne Nähe und Unterwürfigkeit unter den Herrn haben.

Dann wird man aufgebläht und das Ende ist die Katastrophe.

Aber was hier uns vorgestellt wird, das ist die Vollendung der Heiligen.

Dass wir wachsen zu dem Herrn hin, dass wir einfach seine Wesenzüge offenbaren.

Das ist immer das Ziel, das höchste Ziel, was es gibt. Gibt es etwas höheres, als dem Herrn ähnlich zu sein. Es gab so ein altes Kinderlied früher, christliches, Ich wollte, ich wäre wie Jesus. Das habe ich als Kind immer gerne gesungen. Und da war ein Refrain dabei, ich stelle das gar nicht mehr genau zusammen, bin leider nicht wie Jesus.

[00:48:02] Das müssen wir alle bekennen. Aber der Wunsch zu sein, ich möchte dem Herrn ähnlicher sein, das ist das Höchste, was es gibt auf der Erde. Und dahin soll der Dienst führen, dass wir sagen, Herr, deine Liebe und deine Größe und Herrlichkeit, aber dein Wesen hier auf der Erde, das ist das, was mich anzieht und dem ich ähnlich werden möchte. In deinen Fußstapfen, wie Petrus sagt, möchte ich wandern. Für das Werk des Dienstes. Nun, das Werk des Dienstes, das ist eigentlich der Weg, auf dem alles vonstatten geht.

Es geht ja nicht automatisch, es muss ein Dienst erfolgen. Und wir können dankbar sein, wenn er an uns geteilt wird. Sind wir alle, wenn wir wirklich vor dem Herrn stehen, sind wir dankbar für jeden Dienst, den wir empfangen haben, ob in Wort oder Schrift, der uns näher zu diesem Ziel, zu dem Herrn Jesus, diesem großen Vorbild hingeführt hat.

Bis wir für die Auferbauung des Leibes Christi. [00:49:04] Da haben wir es nicht.

Das Haupt ist der Herr Jesus.

Die Versammlung, bestehend aus allen Gläubigen, ich betone das immer wieder, nicht nur ein paar, ist untrennbar mit ihm verbunden.

Das heißt, ein Leib, der nicht in Übereinstimmung sein würde oder handeln würde mit dem, was der Kopf kommandiert, das ist ja ein Undenken. Und deswegen, wenn hier steht, die Auferbauung des Leibes, dann ist immer damit gesagt, dass das die Zielrichtung immer, immer zu dem Herrn Jesus hingestellt wird. Und so wird es uns dann auch gesagt, wenn ich jetzt mal den nächsten Satz überspringe, Vers 13, Erkenntnis des Sohnes Gottes. Und zwar Einheit der Erkenntnis des Sohnes Gottes. Wir alle haben Erkenntnisse.

[00:50:01] Der eine so, der andere so. Aber wir sind weit davon entfernt, dass wir jetzt eine Einheit der Erkenntnis des Sohnes Gottes haben. Aber das ist das Ziel.

Dass der Herr Gott uns durch den Geist und der Herr das Haupt uns durch sein wie die Gaben dahin bringen will, dass wir alle das gleiche Bild von dem Herrn Jesus haben. Und dann ist Einheit der Erkenntnis da. Das zweite, das Maß des vollen Wuchses, der Fülle des Christus.

Da wird uns der Körper, dieser Leib tatsächlich ein menschlicher Körper dargestellt, der nicht dadurch wächst, dass neue Glieder hinzu angeklebt werden.

Das ist ein ganz anderes Bild. Es werden nie bei, wenn evangelisiert wird, wird nie das letzte Glied

hinzugetan. Das gibt es überhaupt gar nicht. Das ist überhaupt nicht das Bild des Leibes. Der Leib wächst nicht, das ist auch in der Natur so. [00:51:03] Das Kind ist ja vollkommen da. Das kriegt ja nicht noch neue Glieder zugefügt. Sondern das Wachstum ist von innen heraus und es ist immer vollständig. Das ist das Bild hier.

Bei dem Haus, da werden Steine zugefügt. Als lebendige Steine.

Das kann man sagen, wenn jemand zum Glauben kommt, dann ist wieder ein lebendiger Stein zu dem Haus gefügt.

Ist ja auch ein Bild von der Versammlung. So genau ist das Wort Gottes nicht. Deswegen darf man auch nie sagen, man kann doch nicht ein Glied vom Leibe Christi abschneiden. Wird auch nie getan.

Das kann man auch nicht. Die Geflücht wird nicht wie ein Glied vom Leibe abgeschnitten. Das Maß der Fülle des Christus, das volle Maß des vollen Wuchses, der Fülle des Christus, das ist, dass die Versammlung sozusagen immer mehr das zum Ausdruck bringt, was der Herr Jesus ist.

Das ist das Ziel, sonst nicht. [00:52:04] Und dann zum Schluss, daran wachsen zu ihm hin, der das Haupt ist. Und dann wieder auswälzen.

Es dreht sich alles in unserem Leben einzeln und gemeinsam nur um den Herrn Jesus. Und wenn jemand sagen möchte, oh, was wir diese Tage gehört haben, das war mir zu schwer.

Ich hoffe es nicht.

Aber wenn es so war, dann möchte ich sagen, dann nimm diesen einen Satz mit, dass in deinem und meinem Leben sich alles um den Herrn dreht.

Wenn wir das verstehen und das mitnehmen, dann haben wir schon viel gewonnen. Es ist vielleicht manches, wie sagt Petrus, es ist manches schwer zu verstehen. Aber ich hoffe, dass es doch etwas verständlich geworden ist. Aber wenn wir auch nicht viel mitgenommen haben, [00:53:03] aber das eine, dass der Herr Jesus in allem den Vorrang hat, dass er in unserem Leben den ersten Platz einnimmt und nicht ich selber und nicht die Dinge, die mir in meinem Leben immer so wichtig sind. Dann sind wir den Gedanken des Wortes Gottes und den Bemühungen des Heiligen Geistes ein Stück näher gekommen. Und das möchte er gerne. Denn er möchte uns davor bewahren, dass wir Unmündige sind, die von jedem Wind der Leere hin und her geworfen werden. Ja, dafür muss man sich doch mit allem beschäftigen. Das ist mal wieder was für die jungen Leute. Man muss doch mit allem sich beschäftigen, damit man über alles Bescheid weiß und alles beurteilen kann. Paulus sagt hier genau das Gegenteil.

Er sagt hier genau das Gegenteil. Er sagt hier, lasst euch nur auf den Herrn Jesus konzentrieren. Und dann werdet ihr bewahrt bleiben vor all diesen Winden der Leere, mit denen man manchmal meint, [00:54:01] man müsste sich damit beschäftigen und dann wird man mal erst richtig hin und her geschleudert. Weil man sagt, ja hat der denn recht oder der denn recht oder der oder der und dann steht man da wie ein schwankendes Rohr. Eine alte Schwester sagte vor einigen Jahren, als es losging an einem Orte mit den Schwierigkeiten, das ist doch nicht die Stimme des Herrn, die ich da hinsetze. Und da war die Sache für sie mit erledigt. Das ist nicht, was mir den Herrn größer macht. Und damit war das die Antwort für sie gegeben. Das war jemand, der auf den Herrn blickte. Und

deshalb nicht von jedem Winden der Leere, wo andere sagten, oh vielleicht ist da doch etwas und das haben wir ja noch nie gehört und das könnte ja etwas sein hat die sich gar nicht mit beschäftigt. Es ist nicht die Stimme des Herrn. Und das war es auch nicht. [00:55:01] Die Stimme des Herrn bringt nie die Gläubigen in Verwirrung. Und bringt nie die Gläubigen in Streit gegeneinander. Niemals. Und leider ist es passiert. Die Stimme des Herrn will immer, dass wir zu ihm hin wachsen und dass alles, oder das bringt uns immer Ströme des Segens aus dem Haupt und will das alles gemeinsam zu einer Richtung wechseln. Und niemals, dass man in verschiedene Richtungen geht. So einfach. Und deshalb, lasst uns das mitnehmen, dass der Herr vor unseren Blicken steht, in seiner Größe und Liebe und Gnade, aber auch in seiner Herrlichkeit, dass er solche gewaltigen Gedanken in uns armseligen Menschen verwirklichen will, aber dass er uns dazu alles gegeben hat, was wir brauchen. Die Erlösung, den Geist, das Wort.

Mehr brauchen wir nicht. [00:56:01] Müssten wir daran genug haben. Und besonders an ihn, unserem Herrn.